



UniVersum

Nachhaltigkeitsbericht der Universität Vechta – Positivbeispiele und kritische Reflexion (S.4)

● Wissen & Forschen

Neuer Direktor am Institut für Gerontologie

● Leben & Studieren

2002 geflüchtet, steht Rami Georg Johann nun vor seinem Dokortitel

● Lehren & Arbeiten

Neue Professoren: Thienes, Rau und Osterhaus

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

Klimawandel, Nachhaltigkeit, Ökologie im Zusammenspiel mit Ökonomie: Solche Themen fanden sich vor der Pandemie zurecht vermehrt in der Berichterstattung der Medien. Auch wenn sie in

der öffentlichen Diskussion gegenwärtig weniger präsent sind, so ist deren Bedeutung für unsere Zukunft nach wie vor immens. An der Universität Vechta gehört ein weit gefasster Nachhaltigkeitsbegriff zu den zentralen Querschnittsthemen unseres Hochschulentwicklungsplanes. Umso mehr freut es mich, dass der aktuelle Nachhaltigkeitsbericht nicht nur unsere Errungenschaften, sondern auch weitere Zielsetzungen und Perspektiven aufzeigt. Der Dank hierfür geht an die entsprechende Arbeitsgemeinschaft und alle Zuarbeitenden, an alle diejenigen auch, die Nachhaltigkeit in ihrem persönlichen Arbeitsumfeld als wichtige Aufgabe verstehen. Neben den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung auf globaler wie universitärer Ebene und Transformationsprozessen insbesondere in ländlichen Räumen, haben uns in den zurückliegenden beiden Monaten auch andere Themen bewegt, so beispielsweise auf personeller Ebene. Beeindruckende 42 Jahre arbeitete Barbara Krümpelbeck in unserer Hochschule, bevor sie jetzt in den wohlverdienten Ruhestand ging. Im Professorenkreis konnten wir Gerd Thienes, Franco Rau und Christopher Osterhaus willkommen heißen und das IfG hat mit Andrea Teti einen neuen Direktor. In der Forschung sind zahlreiche neue Projektförderungen gelungen und Kooperationen mit anderen Institutionen eingegangen worden. Auch die tollen Leistungen unserer Studierenden und Lehrenden im Kontext der Online-Lehre sollten unterstrichen werden. In diesem Bereich werden all die Mühen, die wir gemeinsam auf uns genommen haben, in positiven Resultaten und Erfolgen greifbar. Zum Ende des Jahres können wir jetzt einen Augenblick innehalten, uns über das Geleistete freuen und auf das weiterhin zu Leistende mit Zuversicht blicken. Die Universität Vechta ist gut aufgestellt. Bei uns entstehen nach wie vor stetig neue Ideen und Konzepte für die Zukunft.

Herzliche Grüße,

Prof. Dr. Burghart Schmidt
Präsident der Universität Vechta

Inhalt

● UniVersum

- 02 Editorial, Inhalt & Impressum
- 03 Neuigkeiten aus der Universität
- 04 Nachhaltigkeitsbericht der Universität Vechta veröffentlicht
- 12 Alumni spricht über ihr Studium
- 13 „Für jede Art der Weiterbildung unverzichtbar“
- 14 Nachhaltigkeit in Schulen
- 15 AG Nachhaltige Schule
- 15 Kreativität und Vernetzung
- 16 News

● Wissen & Forschen

- 06 Radikalisierung erkennen und vorbeugen
- 06 Stadt Vechta zeichnet Abschlussarbeiten mit dem Gerontologie-Preis 2020 aus
- 07 Konsequenz multidisziplinär

● Leben & Studieren

- 08 Die politische Ordnung der Welt"
- 09 Grenzenlose Verbundenheit
- 09 Netzfundstück der Ausgabe: User-Anfrage über Instagram

● Lehren & Arbeiten

- 10 Neue Professoren an der Uni Vechta
- 11 Stadtgeschichte(n) partizipativ erforschen und erzählen
- 11 Gemeinsam für unser Ökosystem

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Universität Vechta / **Redaktion:** Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Katharina Genn-Blümlein, Friedrich Schmidt / **Layout und Satz:** Presse- & Medienbüro Petra Hellmann / **Druck:** Druckerei B. Heimann GmbH / **Kontakt und Vertrieb:** Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de / Ausgabe 6, Nov./Dez. / **Auflage:** 500 / **Erscheinungsweise:** UniVersum – Der Newsletter der Universität Vechta erscheint alle zwei Monate. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. / Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta, Meckel, bitters.de, Colourbox, 40783543 (S. 3) / Lizenziert nach CC-BY-NC-ND. / doi:10.23660/voado-235.

Barbara Krümpelbeck geht nach 42 Jahren in den Ruhestand



Am 30. November hat Barbara Krümpelbeck ihre Arbeit im Sekretariat des Fachs Biologie im selben Flur der Hochschule beendet, in dem sie am 1. Juli 1978 gestartet ist. „Damals trat ich meine Stelle im damaligen Fachbereich 3 – Naturwissenschaften/Mathematik – an der Universität Osnabrück, Abteilung Vechta, im A-Trakt an“,

erzählt Krümpelbeck.

Viel und Aufregendes sei passiert: So habe sie sich unter anderem Ende der 1980er-Jahre an Demonstrationen gegen die Schließung des Standortes beteiligt. Die Eigenständigkeit der Hochschule sei ein positiver Schritt gewesen. Umso schöner sei es, was bis heute aus der Universität geworden sei, meint die 62-Jährige.

Krümpelbeck war „durchgehend für sämtliche Verwaltungsaufgaben“ tätig – seit 2010 im Speziellen für die Biologie. „Besonders der Bereich Finanzen hat mir Spaß gemacht“, sagt sie. Homeoffice sei nicht so ihr gewesen – die Universität handle aber in Bezug auf die Pandemie richtig, meint Krümpelbeck. Zusammen mit den Kolleg*innen habe man immer Lösungen gefunden. Dass sie „die Coronazeit“ gut übersteht, wünscht sich die 62-Jährige; besonders freue sie sich auf mehr Zeit mit ihren Enkelkindern.



Das Kompetenzzentrum Schulverpflegung an der Universität Vechta hilft bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrer*innen.

Universität Vechta und DNSV bauen Zusammenarbeit aus

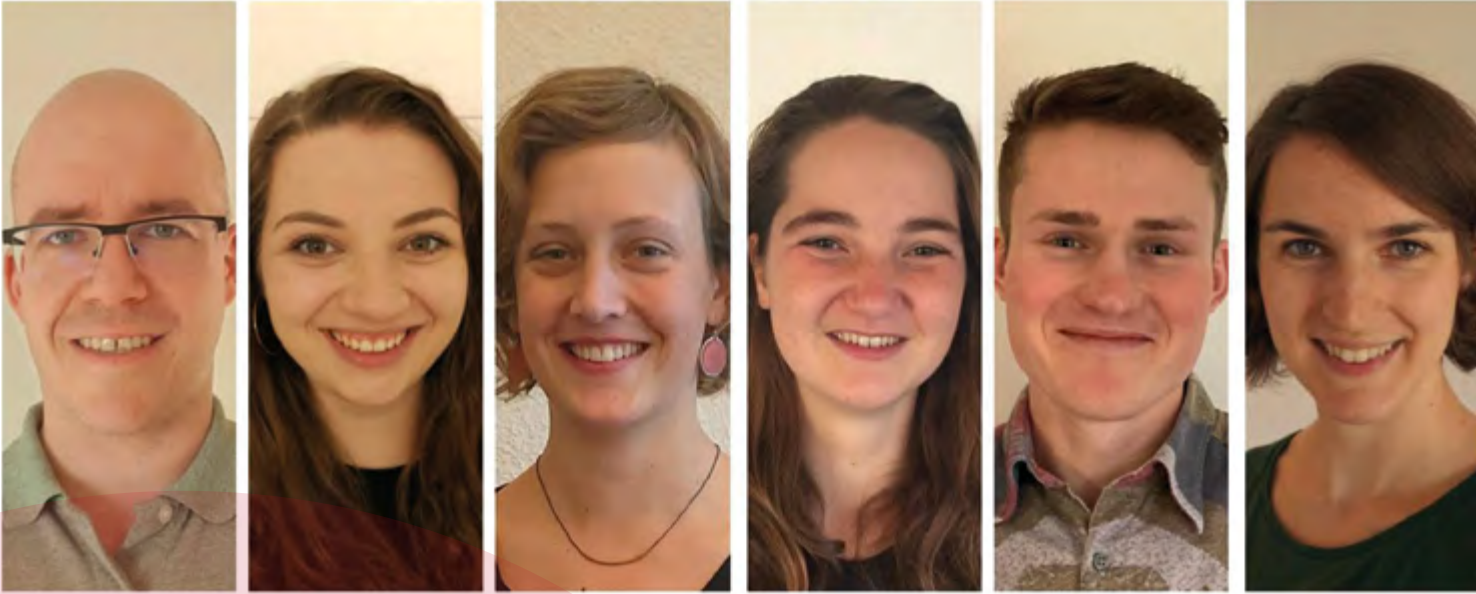
Mit der ratifizierten Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Vechta und dem Deutschen Netzwerk Schulverpflegung (DNSV) soll die erfolgreiche Zusammenarbeit bis 2023 weiter ausgebaut werden. In der Präambel wurde die Zielstellung fixiert: Das DNSV und die Universität Vechta engagieren sich unter dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit als zentralem Leitbild für die Entwicklung der Gesellschaft für die Ernährungs- und Verbraucherbildung als Bestandteil der Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland und für Nachhaltigkeit als zukunftsweisendes Konzept der Schulen. Gemeinsam haben beide Parteien erfolgreich das integrative Kompetenzzentrum Schulverpflegung (KPZS) aufgebaut. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrer*innen erfahren durch die Informations- und Schulungsveranstaltungen des Kompetenzzentrums eine stärkere Professionalisierung und Berufsfeldorientierung im Sinne einer modernen und zukunftssichernden Alltags- und Lebensorientierung. In einer Onlinekonferenz berieten und unterzeichneten Vizepräsidentin Dr. Marion Rieken, Prof. Dr. Steffen Wittkowske sowie der DNSV Vorsitzende die Fortführung des in den vergangenen Jahren erfolgreich eingeschlagenen Weges.

„Gelegenheitsfenster für nachhaltigen Konsum“

Wir erkennen es überall: Moderne Lebensführung ist schon lange keine Frage mehr von Einzelpersonen oder Haushalten – globalisierte Wirtschaftsformen unterstützen sogar noch unsere Lebensweisen und führen unter anderem zu Ausbeutungen ganzer Weltregionen. Dieses hat nachhaltige Konsequenzen für Individuum, Gesellschaft und Natur. Dass heutige Gesellschaften sich komplexen Transformationsprozessen unterziehen (müssen) ist nicht neu – die Dringlichkeit rückt jedoch vermehrt in die Kopfzeilen sämtlicher Medien. Soziologische Erklärungsansätze für die Beschreibung sozialer Wandlungsprozesse liegen seit vielen Jahrzehnten vor, werden aber bei „Gelegenheitsfenster für nachhaltigen Konsum“ mit Nachbardisziplinen verbunden. Diese Forschungsgruppe wurde von Corinna Onnen, Professorin für allgemeine Soziologie an der Universität Vechta, gegründet.

Unter Gelegenheitsfenstern verstehen die Sozialwissenschaften zum Beispiel, dass „kritische Lebensereignisse“, wie die Geburt eines Kindes, ein Umzug oder der Eintritt in das Senior*innenalter Anlass geben, die eigene Lebensführung zu ändern und hier auch im alltäglichen Konsumhandeln neue – nachhaltigere, oder nicht-nachhaltigere – Pfade zu beschreiben. Das erste Ergebnis der Etablierung dieses Forschungsprogramms erfolgt mit der Herausgabe einer Veröffentlichung im nächsten Herbst. Dadurch erhofft sich die Gruppe Potenziale für die Einwerbung finanzieller Forschungsförderung für empirische Projekte.

T E A M



N H B

Positivbeispiele und kritische Reflexion

Nachhaltigkeitsbericht der Universität Vechta veröffentlicht

Die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten ist in Unternehmen inzwischen bereits Gang und Gebe, in der deutschen Hochschullandschaft dagegen noch lange kein Standard. Doch auch hier nehmen sich immer mehr dieser Institutionen der Herausforderung an, über den Stand nachhaltiger Entwicklung in ihren verschiedenen Handlungsfeldern zu berichten. Auch an der Universität Vechta hat sich ein sechsköpfiges Team um den Nachhaltigkeitsbeauftragten Prof. Dr. Marco Rieckmann an die Arbeit gemacht, Lehre, Forschung, Betrieb, Transfer und Governance durch die Nachhaltigkeitslupe zu betrachten und in diesen Bereichen stattfindende Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung zusammenzutragen.

„Der Nachhaltigkeitsbericht der Universität Vechta umfasst – den universitätseigenen Nachhaltigkeitsleitlinien entsprechend – sowohl ökologische, soziale, ökonomische, kulturelle als auch politische Aspekte zukunftsfähigen Handelns“, erklärt Rieckmann, „Für eine solch umfangreiche Betrachtung bedarf es natürlich der Mitwirkung vieler Akteur*innen an verschiedenen Stellen der Universität, denen letztlich das Zustandekommen des Berichtes zu verdanken ist.“

Durch diese Form der Aufarbeitung wird den Hochschulangehörigen und auch Außenstehenden – etwa Studieninte-

ressierten oder potenziellen Kooperationspartner*innen sowie politischen Akteur*innen – ein vielseitiger Blick auf das Engagement der Universität Vechta für eine nachhaltige Entwicklung ermöglicht. „Dabei dient die Nachhaltigkeitsberichterstattung nicht allein der Darstellung von Positivbeispielen, sondern soll auch Raum für eine kritische Reflexion bieten“, sagt Larissa Jaeger aus dem Team. Beides könne den weiteren Prozess der Gestaltung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsaktivitäten bereichern. „Der Nachhaltigkeitsbericht ist also nicht einfach das Endergebnis einer aufwendigen Recherche, sondern vielmehr ein Arbeitsauftrag für die gesamte Hochschule“, meint Rieckmann. Es gelte, damit weiterzuarbeiten, über die verschiedenen Handlungsfelder hinweg ins Gespräch zu kommen und neue Möglichkeiten zu entwickeln, mit denen der Beitrag der Universität Vechta zu einer nachhaltigen Entwicklung weiter verbessert werden könne.

Doch worum geht es genau? „Der Nachhaltigkeitsbericht ist unterteilt in fünf wesentliche Bereiche, die von den Nachhaltigkeitsleitlinien und der Vision für eine nachhaltige Universität Vechta im Jahr 2040 gerahmt werden“, erklärt Teammitglied Mara Bauer: „Strukturen, Bildung, Forschung, Transfer und Campusleben“. Anhand von Interviews, Grafiken, Projektbeispielen und Berichten



Grafik: Jonas Heidebrecht

werden die vielfältigen Weisen, wie Menschen sich an der Universität Vechta mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen, aufgezeigt. Leser*innen erhalten einen Überblick über den bisherigen Nachhaltigkeitsprozess, lernen die Akteu*innen kennen, bekommen einen Eindruck von Lehrangeboten, Forschungsprojekten, Vernetzungsstellen und studentischen Initiativen mit starkem Nachhaltigkeitsbezug und eine Vorstellung davon, wie Nachhaltigkeit auf dem Campus konkret gelebt und gefördert wird. „Die den Bericht abschließenden Ausblicke und Ideen, wie die Universität Vechta in zwanzig Jahren gestaltet sein könnte, zeigen aber auch, dass noch eine Menge Potenzial für mehr Nachhaltigkeit besteht, das Ende des Weges längst nicht erreicht ist und dieser sicherlich noch mit ganz neuen Herausforderungen aufwarten wird“, sagt Rieckmann.

Über die gesamtinstitutionelle Perspektive hinaus könne und solle all das Anreiz sein, sich als Angehörige*r der Universität Vechta eigene Vorstellungen von einer nachhaltigen Hochschule zu machen und bestenfalls selbst aktiv zu werden, ist sich das Team einig. Sei es als Studierende*r,

als Lehrende*r, Mitarbeiter*in in Technik und Verwaltung, wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in oder Professor*in – überall würden sich Ansatzpunkte finden lassen, um sich für umweltfreundliche und sozial verträgliche Prozesse und Verhaltensweisen in der Universität und darüber hinaus einzusetzen. „Wer dies gern mit anderen zusammen tun möchte, ist herzlich eingeladen, in der AG Nachhaltige Hochschule mitzuwirken“, sagt Jaeger.

Der Nachhaltigkeitsbericht zum Download:
www.uni-vechta.de/uni/nachhaltige-hochschule

Mehr Informationen zur AG Nachhaltige Hochschule und weiteren Projekten zum Thema finden Sie auf den Seiten 14 und 15.

Radikalisierung erkennen und vorbeugen

BMBF fördert mit rund 550.000 Euro Forschungsprojekte des Bereichs „Allgemeine Pädagogik“

In den kommenden vier Jahren fördert das BMBF Projekte des Bereichs „Allgemeine Pädagogik“. Geleitet durch Dr.in Dr.in Veronika Zimmer, Vertretung der Professur, und später durch Prof.in Dr.in Margit Stein, erhalten das Verbundprojekt „Distanz“ rund 232.880 Euro und das UWIT-Projekt fast 319.840 Euro. Bei „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog*innen“ (UWIT) ist es das Ziel, unter anderem Aussagen über die neue Klientel von Studierenden und Dozent*innen der islamischen Theologie treffen zu können sowie deren Annahmen zu den Ursachen und Wirkungen des Islamismus in Deutschland zu erfassen. Darüber hinaus geht es um Radikalisierungsprävention. Fortbildungen für (angehende) Lehrkräfte, (Schul)sozial-



Prof.in Dr.in Margit Stein



Dr.in Dr.in Veronika Zimmer

arbeiter*innen, Berater*innen sowie weitere Interessierte sollen entwickelt werden. Beim Projekt „Strukturelle Ursachen der Annäherung an und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“ werden mit der „IUBH Internationalen Hochschule“ junge Menschen interviewt, die sich mithilfe von Beratungsangeboten erfolgreich von islamistischen Gruppierungen distanzieren. Auch stehen Praktiker*innen aus zielgruppen-relevanten Beratungsangeboten im Fokus. Module, Handreichungen und Fortbildungen sollen erarbeitet werden, um etwa Beratungsstellen, religiöse Vereine und Schulen auf den Umgang mit islamistischen Tendenzen sowie radikalisierten jungen Menschen vorzubereiten.

„Hilft enorm“

Stadt Vechta zeichnet Arbeiten mit Gerontologie-Preis aus



v. l.: Prof. Dr. Harald Künemund, Philippe Klöppel, Kristin Lampe und Sandra Sollmann, Erste Stadträtin. Bürgermeister Kristian Kater schaltet sich per Videokonferenz dazu.

Foto: Stadt Vechta

Seit Jahrzehnten kürt die Stadt Vechta mit der Auszeichnung die besten Abschlussarbeiten der gerontologischen Studiengänge. Philippe Klöppel und Kristin Lampe von der Universität Vechta haben den Gerontologie-Preis 2020 erhalten. „Bereits zum 27. Mal haben wir nun den Geronto-

logiepreis der Stadt Vechta vergeben. Daran zeigt sich die langjährige und enge Verbundenheit zwischen der Stadt und der Universität Vechta. Ich gratuliere der Preisträgerin und dem Preisträger zu Ihrem exzellenten Abschluss und hoffe, dass Sie der Stadt Vechta auch zukünftig verbunden bleiben“, führte Bürgermeister Kristian Kater aus.

Philippe Klöppel erhielt den Gerontologie-Preis für seine Bachelor-Arbeit: „Missbrauch und Abhängigkeit von legalen und illegalen Suchtstoffen im Alter“ aus den Händen der Ersten Stadträtin Sandra Sollmann. Den Preis für die beste Master-Arbeit verlieh die Stadt Vechta an Kristin Lampe. Das Thema lautet „Analyse der Implementierung des Strukturmodells der Pflegedokumentation in einem Unternehmen der stationären Altenpflege“.

„Wir freuen uns sehr über den Gerontologiepreis der Stadt Vechta – er hilft enorm, das noch immer ‚junge‘, aber zunehmend bedeutsame Fach Gerontologie bekannt zu machen“, sagte Prof. Dr. Harald Künemund von der Uni Vechta.



2018 konstituierte sich das IfG an der Universität Vechta: Bei der Unterzeichnung waren unter anderem Prof. Andrea Teti (2. vorne links) und Prof. Dr. Frerich Frerichs (r.) dabei.

Konsequent multidisziplinär

Prof. Dr. Andrea Teti übernimmt Amt von Prof. Dr. Frerich Frerichs

Seit seiner Neugründung im Jahr 2018 leitete er das Institut für Gerontologie (IfG) als Direktor. Nun hat Prof. Dr. Frerich Frerichs – nach dem Ende seiner regulären Amtszeit – an den neu gewählten Institutsdirektor Prof. Dr. Andrea Teti übergeben. Im Interview sprechen beide über die erfolgreiche Geschichte des Instituts, weitere Vorhaben und die positive Gemeinschaft der Einrichtung.

Das IfG gründete sich erstmals 2006. Nach Umstrukturierung konstituierte sich die Einrichtung 2018 als Forschungsinstitut an der Universität Vechta neu. Wie sieht das historisch gewachsene Profil des IfG aus?

Frerichs: Das Institut für Gerontologie widmet sich der Erforschung der individuellen und der gesellschaftlichen Voraussetzungen, Mechanismen und Konsequenzen des Alterns. Unter anderem die nachhaltige Gestaltung der demografischen Veränderungen, die wir als Wandel zu einer Gesellschaft des langen Lebens verstehen, steht im Fokus. Dabei ist allein schon durch die universitären, nationalen und auch internationalen Verflechtungen des Instituts eine konsequent multidisziplinäre wissenschaftliche Betrachtung immer angewandt worden und von Vorteil gewesen. Dazu zählen Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen sowie mit Verbänden, Organisationen und Unternehmen.

Teti: Zurzeit fokussieren wir uns auf drei Forschungsschwerpunkte: Erstens: Arbeit, Bildung, Ehrenamt, zweitens: Umwelten des Alterns, Mobilität und Technik sowie drittens: soziale Beziehungen, soziale Sicherheit und gesellschaftliche Wohlfahrt. Dieses Muster ist nicht nur auf die Wissenschaft begrenzt, sondern wird auch bei weiteren Aktivitäten der Institutsmitglieder übernommen. Beispielsweise sind diese ebenfalls Lehrende an der Universität Vechta. Somit fließen die Schwerpunkte des IfG in das Studienangebot der Hochschule ein.

Frerichs: Das Studienfach Gerontologie in Vechta basiert auf einer jahrzehntelangen Tradition erfolgreicher Ausbildung von Gerontologinnen und Gerontologen. Dabei sind wir auch

stolz auf ein Studium, welches deutschlandweite ohnegleichen ist: die Universität Vechta bietet als einzige Hochschule einen universitären Bachelor-Abschluss in Gerontologie.

Teti: Und hier hören die Tätigkeiten, die in Zukunft auch weiterverfolgt und ausgebaut werden, nicht auf. Beispielsweise seien die Herausgabe der Buchreihe „Vechtaer Beiträge zur Gerontologie“, unser Newsletter, regelmäßige Veranstaltungen oder unser Institutskolloquium genannt. Den Wissenstransfer – mit der Region und darüber hinaus – sowie Perspektiven der Internationalisierung werden wir auch in Zukunft weiter intensivieren.

Was ist für die Zukunft des Instituts für Gerontologie an der Universität Vechta wichtig?

Teti: Neben der Fortführung und dem Ausbau der genannten Aktivitäten ist dem IfG auch immer die Nachwuchsförderung wichtig gewesen und wird es auch immer sein! Einerseits sind es die offiziellen Projekte: Promotionskolloquien und -programme, Stipendienprogramme, Austausch mit anderen Hochschulen oder eben auch die, durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gestarteten Online-Formate zur Präsentation von Forschungsergebnissen junger Wissenschaftler*innen. Andererseits ist es auch gerade die positive Gemeinschaft am IfG sowie das geteilte Interesse an dem vielfältigen und in Zukunft immer wichtiger werdenden Thema „Altern“, welche die Arbeit hier so angenehm machen. Alle werden mitgenommen, von den Studierenden bis zu den Professoren*innen. Und so freuen wir uns gemeinsam auf jedes neue Projekt.

Gesamter Beitrag unter: www.uni-vechta.de/ifg-direktor

Die politische Ordnung der Welt

Rami Georg Johann flüchtete 2002 aus dem Irak – jetzt steht er vor seiner Disputation

„Ich bin im Krieg geboren, im Krieg aufgewachsen und wegen der Kriegsfolgen nach Deutschland geflüchtet“, sagt Rami Georg Johann. Der gebürtige Iraker arbeitete hart an sich und seiner wissenschaftlichen Karriere. Nun ist die Dissertation an der Universität Vechta abgeschlossen und Johann stellt seine Theorie zur „Imperiums-bildung“ im 21. Jahrhundert auf internationalen Konferenzen vor.

2002 flüchtete Johann alleine nach Deutschland. Die Bundesrepublik gewährte dem heute 38-Jährigen Johann politisches Asyl, da er damals im Irak um sein Leben fürchten musste. In Deutschland wollte er sich – ebenso wie in seiner alten Heimat – an einer Universität einschreiben. Doch damals wurde sein Abitur, welches er im Irak absolvierte, nicht anerkannt. Nach etlichen vorhergehenden Prüfungen erlangte er 2009 die Allgemeine Hochschulreife, 2013 schloss der inzwischen deutsche Staatsbürger sein Bachelorstudium in Lüneburg ab. Für seinen Master wechselte Johann nach Vechta und trat nach erfolgreichem Bestehen seine Stelle als Dozent an der Universität an, um dabei auch seine Promotion anzugehen. Das Thema der Dissertation: „Theorie der ‚Imperiums-bildung‘ im 21. Jahrhundert – Ein theoriegeleiteter Forschungsansatz zur Betrachtung aktueller Phänomene in den internationalen Beziehungen“.

„Lange Zeit nahmen die Vereinigten Staaten die Funktion einer unantastbaren Weltmacht ein, die sich für den Erhalt der internationalen Ordnung und des Friedens einsetzte“, sagt Johann. Solange eine feste und stabile Weltordnung existiere, bestehe keine Notwendigkeit von Veränderungen. Ändern sich jedoch die Ausgangsbedingungen, stellt sich für Johann zwangsläufig die Frage nach einer möglichen „Imperiums-bildung“. „Übergeordnetes Ziel in dieser Arbeit ist aufzuzeigen, wie sich die Welt verändert und wie die Welt auf die Herausforderung der Ausweitung der demokratischen Werte reagieren könnte“, erklärt Johann.

Anhand von fünf Modellen erörtert er, welches davon mutmaßlich die Ideallösung für eine stabile Weltordnung darstellt. So könne durch „das ‚Zwei-Welten-System‘ des fünften Konzeptes ein stabiles System geschaffen werden, mit dem – im Gegensatz zu anderen, in der Arbeit vorgestellten Imperien-Modellen – eine deutlich höhere und langfristige Stabilität in der Weltordnung erreicht und Konfrontation sowie Kriegs- gefahr auf ein Minimum reduziert werden“, meint der 38-Jährige.

„Anzumerken ist allerdings, dass die Formulierung dieses Idealzustands nicht bedeutet, dass es sich um eine realistische Lösung handelt, die eintreten wird“, sagt Johann. Bemühungen für solche Kooperationen gebe es aber bereits auf internationaler Ebene.

Seine Theorie konnte der Wissenschaftler bereits auf Zusammenkünften wie der Konferenz der Internationalen Beziehungen in Freiburg vorstellen. „Ein einmaliges Erlebnis, welches mein Selbstvertrauen stärkte, um auch

meine Disputation durchzuführen“, sagt Johann. Weitere internationale Konferenzen sind bei entsprechender Pandemielage für das Jahr 2021 in Buenos Aires/ Argentinien sowie in Sydney/ Australien geplant; Johanns Disputation wird voraussichtlich im Jahr 2021 stattfinden.



„Ohne meinen Doktorvater hätte ich es nie schaffen können“, sagt Rami Georg Johann (l.) über Prof. Dr. Peter Nitschke von der Universität Vechta – Hier auf einem Foto aus dem Jahr 2018.

Grenzenlose Verbundenheit

Jack David Kayindu mit DAAD-Preis 2020 ausgezeichnet



Der DAAD-Preisträger 2020 Jack David Kayindu (r.) erhält seine Urkunde von Universitätspräsident Prof. Dr. Burghart Schmidt.

Jack David Kayindu ist der diesjährige DAAD-Preisträger an der Universität Vechta. Der Deutsche Akademische Austauschdienst vergibt die mit 1000 Euro dotierte Auszeichnung an besonders leistungsstarke und gesellschaftlich sowie interkulturell engagierte internationale Vollzeitstudierende, die an deutschen Hochschulen eingeschrieben sind.

Kayindu wurde in Uganda geboren, absolvierte am Uganda Film & Television Institut den Studiengang Journalismus, arbeitete unter anderem als TV-Moderator und freiberuflicher Journalist. Ab 2012 in Deutschland riss seine Verbundenheit zu seinem Heimatland nicht ab: Ehrenamtlich engagierte sich Kayindu in Afrika-Projekten des Christlich Diakonischen Hilfswerks Stephanus e. V.. Den Bachelor im Fach Soziale Arbeit beendete er erfolgreich; derzeit ist er in der Endphase des Masterstudiengangs. Während seines Studiums hat der 38-jährige Vater zahlreiche Fortbildungen der Universität sehr erfolgreich absolviert. Nebenbei arbeitet er als Dozent für Englisch und Business-Englisch an der Kreisvolkshochschule in Vechta und Lohne. Universitätspräsident Prof. Dr. Burghart Schmidt freut sich darüber, dass „solch engagierte junge Menschen“ an der Universität Vechta studieren würden. Gern unterstütze er den Preisträger – wie auch alle anderen Studierende – bei weiteren Vorhaben in Studium und Ehrenamt.

Ein Interview mit Jack David Kayindu ist in der Beilage „UniVersum International“ zu finden.

„Arbeitet Ulla noch im Bistro??“

Netzfundstück der Ausgabe: Unser-Anfrage über Instagram

Etliche User wenden sich mit ihren Fragen über die Social-Media-Kanäle der Universität Vechta an das Team Marketing und Kommunikation. Antworten erhalten sie über die einzelnen Posts oder als Direktnachricht. Manche Fragen sind etwas spezieller.

Zuständig für die Social-Media-Kanäle ist Philip Kreimer. Seit August arbeitet er an der Hochschule. „Viele Fragen lassen sich gut beantworten“, sagt Kreimer, „Entweder liegen die Informationen bereits vor oder wir können Ansprechpartner*innen vermitteln. Doch gebe es vereinzelt Fragen, bei denen erst einmal innegehalten werden müsse: „Arbeitet Ulla immer noch im Bistro??“ „Eine spontane Antwort hatte ich darauf nicht“, sagt Kreimer und lacht. Ein Kollege, der bereits länger an der Universität Vechta ist, konnte weiterhelfen: „Ulla war eine Institution für Studierende im Bistro, hat dort gefühlt ewig gearbeitet und hatte immer einen flotten Spruch auf den Lippen.“ Bestätigung durch eine Aktion des Allgemeinen Student*innenausschuss: Für ein Andenken rief der AStA 2015 dazu auf, sich

in einem bereitgelegten Buch von Ulla zu verabschieden. Auch in anderen Veröffentlichungen denken ehemalige Studierende gern an die Zeit zurück – beispielsweise Katrin Bye-Reiners in ihrem Alumni-Porträt (www.uni-vechta.de/alumni): „Mit Vechta verbinde ich wunderschöne Kaffeestunden bei Ulla im Bistro.“

Die Social-Media-Kanäle der Universität Vechta:

Instagram: @univechta

Facebook @univechta

Twitter: @univechta

TikTok: @univechta

Youtube: Uni Vechta

LinkedIn: Uni Vechta



Neue Professoren an der Uni Vechta

Gerd Thienes, Franco Rau und Christopher Osterhaus forschen und lehren an der Hochschule



Prof. Dr. Gerd Thienes, Trainings- und Bewegungswissenschaft

Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählt Thienes die „Entwicklung von Trainingskompetenzen und Gesundheitsressourcen“, das „Trainieren unter den Bedingungen des schulischen Sports“, die „Diagnostik motorischer Fähigkeiten und sportlicher Leistungen“, die „motorische Entwicklung und motorisches Lernen im Kindes- und Jugendalter“ sowie den „Einfluss der Bewegungskoordination auf motorische Lern- und Trainingsprozesse“.

„Hierzu möchte ich zum einen engagierte und interessierte

Kooperationspartner in Schulen, Vereinen, Verbänden und Organisationen im Umfeld der Universität gewinnen sowie eine Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen anderer Fachgebiete an der Hochschule für gemeinsame Forschungsvorhaben anstoßen“, sagte Thienes und ergänzt: „Mit meinem Fachgebiet möchte ich gern zu dem guten Ruf, den die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in den Sportwissenschaften an der Universität Vechta bereits genießt, beitragen.“



Juniorprofessor Dr. Franco Rau, Mediendidaktik

Ein Schwerpunkt seiner Arbeit widmet sich der Bearbeitung der Frage, wie in Bildungsinstitutionen Rahmenbedingungen geschaffen werden können, in denen eine integrative Medienbildung ermöglicht wird beziehungsweise wie ein Lernen mit und über Medien didaktisch sinnvoll gestaltet werden kann.

„Ich möchte einen Beitrag leisten, um die Potenziale und spezifischen Herausforderungen des Lehrens und Lernens im Rahmen digitaler Transformationsprozesse besser zu verstehen und sinnvoll gestalten zu können“, erklärt

der 35-Jährige seine Motivation. Untersucht werden die Handlungsfelder Schule und Hochschule in heterogenen Gesellschaften. Ein zweiter Schwerpunkt widmet sich der Perspektive der handelnden Personen. Im Fokus steht die Frage: Wie sprechen und denken Lehrende und Lernende über digitale Medien in Lehr- und Lernsituationen? Untersucht werden metaphorisch geprägte Deutungsmuster über digitale Medien in institutionellen Vermittlungssituationen von heterogenen Akteur*innen.

Juniorprofessor Dr. Christopher Osterhaus, Entwicklungspsychologie im Handlungsfeld Schule

Kognitive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind unter anderem seine Arbeitsschwerpunkte. „Wissenschaftliche Erkenntnisse und Evidenzen sind relevant bei zahlreichen Alltagsentscheidungen – zum Beispiel beim Thema Klimawandel oder in der aktuellen Corona-Pandemie. Wie gut Menschen wissenschaftliche Befunde nachvollziehen und einordnen können, ist somit eine wichtige Frage“, sagt der 36-Jährige. Neben der Entwicklung und Förderung des wissenschaftlichen Denkens beschäftigt sich Osterhaus mit der Fähigkeit

von Kindern und Jugendlichen, sich in andere hineinzuversetzen. In einem aktuellen Projekt untersucht er, wann und wie Kinder lernen, komplexe Gedanken und Gefühle anderer zu interpretieren.

„In Vechta möchte ich meine beiden Forschungslinien ausbauen und interdisziplinäre Kooperationen vorantreiben. Ich freue mich auf den Austausch und die gute Zusammenarbeit mit meinen neuen Kolleginnen und Kollegen sowie den Studierenden der Universität Vechta!“



Stadtgeschichte(n) partizipativ erleben

Stadtführer „KulTour Cloppenburg“ bietet die Möglichkeit die Stadt digital zu entdecken



Bürgermeister Dr. Wolfgang Wiese und die Inhaberin der Königsapotheke, Dorothee Peus, enthüllen die erste Hinweistafel. Es moderiert Bernd Tabeling, Vorsitzender des Heimatvereins Cloppenburg. Foto: Dirk Paetow

Durch das partizipative Projekt „KulTour Cloppenburg“ ist ein digitaler Stadtführer entstanden: www.kultour-clp.de. Auf einer Tafel an der Königsapotheke und bald an weiteren „KulTourOrten“ in Cloppenburg sind QR-Codes angebracht. Darüber lassen sich Geschichten zum Lesen und Anhören, historische Fotos, Karten, ein Stadtquiz, Touren und weitere Informationen abrufen.

Hinter dem Projekt stehen der Wissenschaftsladen „Science Shop“ (wissenschaftliche Leitung des Projekts: Prof. Dr. June H. Park / Designpädagogik) und Projektpartner: Der Heimatverein Cloppenburg, die Arbeitsgruppe des Archiv Stadtgeschichte, das Medienzentrum Cloppenburg, die Katholische Akademie Stapelfeld, die Stadt Cloppenburg, der Heimatbund Oldenburger Münsterland, das Museumsdorf Cloppenburg und die LEADER Region Soesteneriederung. Außerdem waren Freiwillige beteiligt, die ihre Ideen und Expertise, Fotos und weiteres Material beitrugen, die Texte schrieben, übersetzten und vorlasen.

Der digitale Stadtführer soll auf andere Städte und Regionen übertragbar sein. Zur Umsetzung wollen die Projektverantwortlichen auf den Seiten <https://www.kultour-clp.de/> und <https://www.wissen-teilen.eu/> Materialien zur Verfügung stellen. Gefördert wurde das Projekt durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (Fördermaßnahme „LandKULTUR – kulturelle Aktivitäten und Teilhabe in ländlichen Räumen“).

Gemeinsam für die Aufwertung des regionalen Gewässerökosystems

Renaturierungsmaßnahmen und Mitgestaltungsmöglichkeiten beim LEADER-Projekt zur Schlochter Bäke

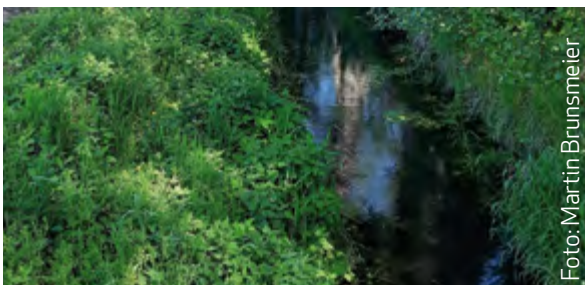


Foto: Martin Brunsmeier

Unter der Leitung der wissenschaftlichen Koordinierungsstelle Transformationsforschung agrar Niedersachsen (trafo:agrar) an der Universität Vechta und mit vielen regionalen Akteuren ist das Projekt „Bachläufe (wieder)beleben – die Natur in der Region fördern“ gestartet. Neben der partiellen Revitalisierung der Schlochter Bäke setzt die Projektkoordinatorin Beata Punte (trafo:agrar) gemeinsam mit Prof. Dr. Karl Martin Born (ISPA) auf die Integration sämtlicher

Stakeholder in partizipativen Veranstaltungen, um dem Zielkonflikt zwischen Landwirtschaft und Naturschutz zu begegnen. Anrainer, Landwirte, Naturschutzverbände sowie Schulen sollen von Beginn an eingebunden und beteiligt werden. Begleitet werden die Renaturierungsmaßnahmen, die in enger Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde, der Hase-Wasseracht und der Gemeinde Goldenstedt durchgeführt werden, durch gewässerökologische Untersuchungen unter Leitung von PD Dr. Manfred Kayser (Geo-Labor).

Finanziert wird das Projekt mit rund 85.000 Euro aus dem EU-Förderprogramm LEADER, dem Landkreis Vechta, der Volksbank Vechta, der Gemeinde Goldenstedt und trafo:agrar.

Weitere Infos: <https://www.uni-vechta.de/koordinierungsstelle/projekte>, <https://www.leader-vechta.de/projekte/projekte-2020/bachlaeufe-wiederbeleben>



Plattdeutsch ist meine Muttersprache. Im Grunde bin ich bilingual aufgewachsen.



Foto: FotoStudio Wucherpfennig

Vechtaer Alumni

Jan-Bernd Müller

Ich bin Vechtaer Alumni

Jan-Bernd Müller hat von 2007 bis 2014 Gerontologie studiert. Müller, der gebürtig aus Börger im Emsland stammt, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Länderzentrum für Niederdeutsch und setzt sich stark für seine Muttersprache Plattdeutsch ein. Wir stellen ihn vor:

Ich arbeite jetzt:

Seit Oktober 2019 bin ich Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Länderzentrum für Niederdeutsch (LzN) in Bremen. Vier Länder haben das Länderzentrum gegründet und sind an dieser gGmbH beteiligt. Das sind Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Das LzN dient dem länderübergreifenden Schutz, Erhalt und der Weiterentwicklung des Niederdeutschen. Es hat zur Aufgabe, das Wissen über das Niederdeutsche in die verschiedensten Bereiche zu vermitteln. Dafür berät, vernetzt und unterstützt das LzN Beiräte, Verbände, Vereine und Personen bei der Initiierung und Verwirklichung von Projekten. Die Aufgabenfelder der in diesem Bereich tätigen Gremien umfassen Bildung, Kirche, Pflege und Kultur. Das LzN sieht einen weiteren Schwerpunkt in der Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements. So trägt das Länderzentrum zur Verbreitung von Informationen auf dem Gebiet der niederdeutschen Sprach- und Literaturwissenschaft in Kooperation mit den wissenschaftlichen Kompetenzträgern bei und regt auch hier einen Austausch an.

Meine Aufgaben dort sind:

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter betreue ich vorrangig den Projektbereich „Platt in der Pflege“. Kernstück dieses Projekts ist die Zertifizierung plattdeutscher Pflegeeinrichtungen mit dem „PlattHart“ (Platt-Herz).

Darüber hinaus beinhaltet mein Aufgabenbereich die Unterstützung der Geschäftsführung in allen Belangen zur Förderung der niederdeutschen Sprache, die Kooperation

und Vernetzung mit Trägern und Personen niederdeutscher Kulturarbeit, Vermitteln der niederdeutschen Sprache und Kultur, die fachliche Unterstützung bei der Beratung der niederdeutschen Szene in Norddeutschland, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit sowie die Mitarbeit bei der Entwicklung zeitgemäßer niederdeutscher Konzepte, Projekten und Veranstaltungen. Zudem bin ich in der digitalen Lehre (Online-Seminare) tätig, indem ich etwa plattdeutschen Pflegeeinrichtungen Plattdeutschkurse gebe.

Darum setze ich mich für die niederdeutsche Sprache ein:

Plattdeutsch ist meine Muttersprache. Im Grunde bin ich bilingual aufgewachsen. Im Länderzentrum habe ich die Möglichkeit mein Studium der Gerontologie in Vechta und meine laufende Promotion in der Pflegewissenschaft mit meiner Muttersprache zu verknüpfen. In Norddeutschland gibt es sehr viele Pflegeeinrichtung mit älteren Muttersprachlern bzw. „Plattexperten“. Diesem Bedarf gerecht zu werden, sehe ich als Herzensangelegenheit an. Beruf und Berufung gewissermaßen.

Wenn ich an mein Studium zurückdenke, denke ich gerne an:

Die Zeiten in der Cafété im R-Gebäude, mein eigentliches Wohnzimmer und der Lernort schlechthin. Und das hervorragende Essen in der Mensa. Eigentlich alles. Merci, Vechta!



Mit dem Stück "Hindernislauf" präsentierte die Studentenbühne ihre erste Aufführung - viele weitere folgten.
Bilder: Archiv der Universität Vechta

„Für jede Art der Weiterbildung unverzichtbar“

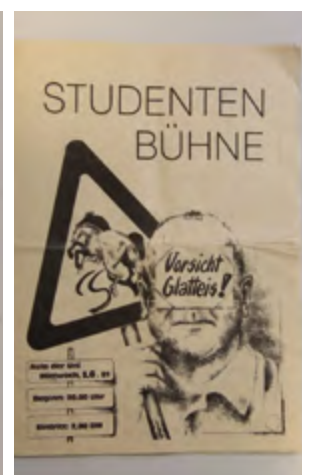
Vor 40 Jahren führte die „Studentenbühne“ ihr erstes Stück auf

Runder Geburtstag! 1980 präsentierte die „Studentenbühne“ an der Universität Vechta ihr erstes Stück. 40 Jahre später spricht der damalige Leiter apl. Prof. Dr. Eberhard Ockel über deren Entstehung.

„Ich bin 1976 als promovierter Sprecherzieher nach Vechta gekommen, wo ich mich 1979 habilitieren konnte“, erzählt Ockel. „Danach war die Studentenbühne, die bereits in der Ausschreibung für meine Stelle stand, unter meiner Leitung. Die ersten drei Jahre der Theatertruppe waren geprägt von Improvisationsbegeisterung und selbst geschriebenen satirischen Szenen – angefangen mit ‚Hindernislauf‘ und ‚Glatteis‘ –, die teilweise von filmischen Elementen aufgelockert wurden und über den Eidophor in der Beleuchterkabine direkt auf die Bühnenleinwand übertragen wurden.“ Vorteil sei in der Anfangszeit der „Studentenbühne“ gewesen, dass sich die Aufführenden nicht neu finden mussten: „Die Studentenbühne hat Vorläufer. Jeweils die für die Sprecherausbildung der Studierenden Zuständigen – Frau Dr. in Irmgard Hansen (im Lehrauftrag von 1947 bis 1967) und Herr Prof. Dr. Otto Dörner (1968–1990) – haben mit Studierenden Theater gespielt“, sagt Ockel. Bis 2008 führte die stetig wachsende Studentenbühne – bis auf eine Ausnahme – jährlich mindestens ein Stück auf.

„Besonders erinnerlich ist mir die Aufführung 1999, wo die Student*innen zum sogenannten ‚Goethe-Allerlei‘ (250. Geburtstag) ‚Die Laune des Verliebten‘ spielten, außerdem der Faust-Monolog und die Auerbachskellerszene aus dem

Urfaust, die beiden letzten Briefe des Werther, die Mignon-Lied-Vertonung von Beethoven sowie den Zauberlehrling als gesprochene Pantomime – das ganz Publikum hob die Füße, so grandios hat der Student die Wasserflut dargestellt!“, erzählt Ockel. Immer wieder sei die Beobachtung faszinierend gewesen, dass die Mitwirkenden aufgrund von selbst gewählten Stücken förmlich über sich selbst hinauswachsen. Der ehemalige „Studentenbühnen“-Leiter ist sich sicher, dass Theatergruppen einen positiven Einfluss auf Hochschulen haben – sowohl nach innen als auch nach außen. Sie böten „die Möglichkeit, sich selbst über die Verfremdung einer anderen Rolle kennen zu lernen und seine Ausdrucksmittel zur Selbstdarstellung gezielter einzusetzen“, sagt Ockel. „Meines Erachtens ist eine solche Institution für jede Art der Weiterbildung unverzichtbar.“





Nachhaltigkeit an Schulen soll durch die Projekte gefördert werden.

Nachhaltigkeit in Schulen

Erasmus+ fördert zwei Projekte zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an der Universität Vechta

„Mit diesen Projekten werden wir unsere internationale Vernetzung und Sichtbarkeit im Bereich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung weiter steigern und Impulse für eine Verankerung von BNE in der Schulbildung setzen“, sagt der Nachhaltigkeitsbeauftragte der Universität Vechta Prof. Dr. Marco Rieckmann. Erasmus+ fördert die Projekte „ESD:SuperVision 4.0“ sowie „Sustainability Framework for School Self-Assessment ‚Jump into Sustainable Lifestyle‘“ mit rund 496.900 Euro. „Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den Partner*innen“, sagt Rieckmann.

Ziel des dreijährigen Erasmus+-Projekts „ESD:SuperVision 4.0“ ist die Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in die Schullehrpläne. Dabei geht es einerseits um die Vernetzung innerhalb der beteiligten Regionen sowie ein Marketing, um BNE und Schulentwicklung sichtbar zu machen. Für das Vorhaben sollen Lehrerbildner*innen und Schulpersonal zur Umsetzung eines BNE-fokussierten Schulentwicklungsplans ausgebildet werden. Dies geschieht über die Anpassung, Entwicklung, den Transfer und die Evaluation von kompetenzorientierten Methoden (Tool-Set). Dabei steht die Umsetzung, die Reflexion und die Überprüfung der Schul- und Lehrplanentwicklung im Hinblick auf einen ganzheitlichen BNE-Ansatz im Fokus. Eine Gelingensbedingung ist die Entwicklung eines Ombudsmann-Systems für regionale, nationale und europaweite Bildungspolitik. Beteiligt an diesem Verbundprojekt unter der Leitung der Universität Vechta (Hochschuldidaktik, Prof. Dr. Marco Rieckmann, Lukas Scherak und Allgemeine Pädagogik, Prof. Dr. Margit Stein, Detlev

Lindau-Bank) sind Hochschulen und Schulen aus Schottland, Tschechien, Italien, Lettland, Litauen, Rumänien und Deutschland, so wirkt u.a. die IGS Oyten in dem Projekt mit.

Beim zweijährigen Erasmus+-Projekt „Sustainability Framework for School Self-Assessment ‚Jump into Sustainable Lifestyle‘“ ist es das Ziel, den Schulen in den Projektländern ein klares und überzeugendes Unterstützungsangebot zu unterbreiten, um ihnen zu helfen und sie zu ermutigen, Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt ihres Handelns zu stellen. Dabei soll mit den Partnerorganisationen ein ganzheitlicher Nachhaltigkeitsrahmen „Jump into Sustainable Lifestyle“ für die Selbstbewertung von Schulen entwickelt werden. Dies ist eine Bewertungsmethode zur Beurteilung ihrer Auswirkungen auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft, die in einer digitalen Plattform eingebettet ist. Darüber hinaus geht es um eine Sensibilisierung, die Anregung von Debatten und die Befähigung von Lehrer*innen und Schüler*innen zu neuen Unterrichtsstrategien. Im Zuge des Projekts werden auch die gesamte Schulgemeinschaft, die Schulverwaltung, Lehrer*innen, Eltern und Betreuer*innen sowie Bildungs-NGOs angesprochen. Nach Abschluss sollen mindestens 150 Schulen den Nachhaltigkeitsrahmen für die Selbstbewertung als Evaluierungsinstrument nutzen. Beteiligt an diesem Verbundprojekt unter der Leitung des Lithuanian Children and Youth Center (Litauen) sind die Universität Vechta (Hochschuldidaktik, Prof. Dr. Marco Rieckmann) sowie Hochschulen aus Estland, Litauen und Schottland.

AG Nachhaltige Hochschule

Interessierte aus allen hochschulischen Statusgruppen sind willkommen

Die AG Nachhaltige Hochschule ist eine im Jahr 2015 gegründete offene Arbeitsgruppe, die in unterschiedlichen Bereichen der Universität Maßnahmen und Prozesse, die zur nachhaltigen Entwicklung der Universität beitragen sollen, anstößt und teilweise selbst umsetzt. Sie wird koordiniert durch den Nachhaltigkeitsbeauftragten und seine Mitarbeiterin und heißt Interessierte aus allen hochschulischen Statusgruppen jederzeit willkommen. Etwa alle zwei Monate kommt die AG zusammen (derzeit online) und bespricht aktuelle Anliegen, die an sie herangetragen wurden, oder entwickelt selbst Ideen, wie beispielsweise das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verstärkt ins Studienangebot integriert oder nachhaltige

Mobilität auf den Wegen zum Campus gefördert werden kann. Oft geht es auch um die Planung von Veranstaltungen, etwa wenn die Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit anstehen, an denen sich die AG immer gerne mit wechselnden Formaten beteiligt. Ein wichtiger Meilenstein der AG war die Entwicklung der universitätseigenen Nachhaltigkeitsleitlinien, die im Juni 2017 vom Senat der Universität Vechta verabschiedet wurden. Sie liefern eine wichtige Orientierung für die weitere Gestaltung des Nachhaltigkeitsprozesses.

Weitere Infos und Kontakte:

www.uni-vechta.de/uni/nachhaltige-hochschule



Kreativität und Vernetzung

Podiumsdiskussion leitet Aktionswoche ein



Die Podiumsbesetzung, oben v.l.n.r.: Dr.in Gabriele Diersen (Universität Vechta), Inga Thao My Bui (Lehramtsstudentin an der Universität Mainz und Students for Future), Margret Rasfeld (Schule im Aufbruch); unten v. l. n. r.: Prof. Dr. Marco Rieckmann (Universität Vechta – Moderation), Muriel Herrmann (JANUN e. V.), Larissa Jaeger (Universität Vechta – Organisation)

Die diesjährige Aktionswoche BNE fand vom 30. November bis zum 4. Dezember – koordiniert von der AG Nachhaltige Hochschule – an der Universität Vechta statt. Trotz zusätzlicher Herausforderungen, die die überwiegende Online-Lehre in diesem Semester für Lehrende und Studierende bereithält, haben es sich einige von ihnen dennoch nicht nehmen lassen, sich an der Aktionswoche zu beteiligen. Von den Erziehungswissenschaften, der Pädagogischen Psychologie über Designpädagogik bis hin zur Katholischen Theologie und auch im Profilierungsbereich konnten sich Studierende mit BNE bzw. nachhaltiger Entwicklung gezielt auseinandersetzen. Zum Start der Aktionswoche fand zudem am Montagabend

eine Podiumsdiskussion statt, bei der die Frage diskutiert wurde, wie es mit BNE während und nach der Pandemie weitergehen kann. Die Diskussionsteilnehmer*innen konnten aus ganz verschiedenen Perspektiven ihre Erfahrungen aus der deutschen Bildungslandschaft beisteuern: Durch die „Ad-hoc-Digitalisierung“ von Lehre sind neue (auch internationale) Vernetzungsmöglichkeiten erschlossen worden und aus der Not heraus wurde viel Kreativität freigesetzt. Während sich alle Beteiligten sehr auf zukünftige soziale Begegnungen und Präsenzveranstaltungen freuten, haben sie den Entwicklungen der vergangenen Monate doch auch einiges Positives abgewinnen und dem Publikum anregende Impulse mitgeben können.

Abschied von Dr. Joachim Eisleb



Dr. Joachim Eisleb ist im Alter von 67 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit

am 22. November verstorben. Er war vom 01. Januar 1981 bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden am 30. September 2018 zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann als Hochschulassistent und schließlich als Akademischer Rat ununterbrochen im Fach Geographie tätig. Joachim Eisleb hat sich mit großem Engagement der Lehramtsausbildung gewidmet. Er war aus ganzer Überzeugung Geograph und konnte in seiner Lehre die Studierenden für dieses Fach jahrzehntelang begeistern. Darüber hinaus war er über viele Jahre in verschiedenen Gremien in der Akademischen Selbstverwaltung tätig und setzte sich auch als Mitglied

im Personalrat für die Kolleginnen und Kollegen ein. Die zugewandte und hilfsbereite Art von Herrn Dr. Eisleb wird vielen ehemaligen Studierenden wie auch Kolleginnen und Kollegen in angenehmer Erinnerung bleiben. Das Mitgefühl gilt seiner Familie. Die Universität Vechta wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Neues Leitungsteam bei „DATT BLATT“

„DATT BLATT“ – die von Studierenden umgesetzte Zeitung an der Universität Vechta – hat ein neues Leitungsteam. Milan Blau und Larissa Siedling unterstützen Lynn Pia Mühlmeister bei der Planung und der gesamten redaktionellen Arbeit.

Die komplette Redaktion von „DATT BLATT“ besteht derzeit aus 10 Studierenden, die mehrmals im Jahr eigenständig Ausgaben veröffentlichen: von der Themensuche über das Produzieren der Beiträge bis hin zum Satz. „Wenn ihr auch Lust habt, unserem kleinen Team beizutreten, nicht scheu sein und einfach melden!“, sagt Mühlmeister. Darüber hinaus seien sie „offen für neue Ideen, Beiträge zu Initiativen und mehr“.

Mail: redaktion@dattblatt.de



Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern
(André Malraux)

Ein Jahr voller Herausforderungen liegt hinter uns, ein Jahr voller Sorgen, aber auch neuer Gemeinsamkeiten, kreativer Ideen und Zuversicht. Als Hochschule in Verantwortung halten wir es mit André Malraux: Wir blicken in die Vergangenheit, um Ideen für die Zukunft zu entwickeln. Gerade in diesem Kontext der Corona-Pandemie können wir viel aus den zurückliegenden Monaten lernen. Gestalten können wir die Zukunft aber nur durch den stetigen Dialog mit zahlreichen Akteur*innen in der Hochschule und der Gesellschaft. Dafür bedanken wir uns bei allen, die an einem solchen Austausch mitwirken und damit zur Entwicklung unserer Universität im Sinne einer verantwortungsvollen Wissenschaft beitragen. Wir freuen uns auf ein unbeschwertes Wiedersehen, Leben und Bewegung auf unserem Campus sowie ein Forschen, Lehren, Arbeiten und Studieren in universitärer Gemeinschaft.

Für die Feiertage wünschen wir Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Zeit und alles Gute für das neue Jahr

Das Präsidium der Universität Vechta